



Gottscheer Gedenkstätte

Graz-Mariatrost

www.gottscheer-gedenkstaette.at www.gottscheerland.at

Folge 2 - Jahrgang 53

Erscheint nach Bedarf

April 2016



Ostern, Berta Pirwitz 1988, im Museum der Gottscheer Gedenkstätte

Der Herr ist auferstanden

Auferstehung! Unsere Gedanken wandern zurück in die einstige Heimat. Als am Gründonnerstag (Baichnfinstogə) die Glocken in Lichtenbach feierlich erklangen, schaute ich hinauf zum Turmfenster, ob ich sie werde herausfliegen sehen, hinunter nach Rom, um Ostern zu holen. Damals war ich fünf Jahre alt.

Glückliche Zeit. Auch hier in Österreich heißt es noch so, „die Glocken ziehen nach Rom“. Altes Brauchtum, wie bindet es die Menschen doch unzertrennlich!

In aller Früh des Osterfestes: „Gəbahaintəs“ (Geweihetes), gesegnetes Osterfleisch, Osterbrot und „Villə“ (Osterfülle) schon um fünf Uhr, damit wir noch rechtzeitig über den Berg nach Unterdeutschau, „Agə“, kommen. Herrlicher, weicher Weg über die „Toildər“, Wiesen, dann bergab. „Agə“, 100 Meter tiefer als Lichtenbach. Auferstehungsprozession. Gottscheer und Slowenen vereinigte das Ostergeheimnis in der Liebe des Auferstandenen.

Erwacht ist die Natur, sie grünt und blüht, sie springt und singt; von ihrer Frühlingstlust erfüllt, das Menschenherz erklingt.
Das Wahre, Schöne soll darin erblüh'n, Hass muss vergeh'n. In Liebe eng vereint, lasst uns mit Christus aufersteh'n!

Pfarrer Heinrich Wittnef



Liebe Landsleute!

Im Jahre 1996 gab die um die Gottscheer Geschichte sehr verdiente Frau Dr. Maria Hornung ein Büchlein heraus, welches die Gottscheer Geschichte in Romanform zum Inhalt hat. Der Titel des Büchleins ist „Gottes offene Hand“ mit dem Untertitel: „Ein Bilderbogen aus der Geschichte des Gottscheer Volkes“.

Zumeist lese ich in mehreren Büchern gleichzeitig, d.h. genauer gesagt nebeneinander. So liegt in jedem Raum, in dem ich mich länger aufhalte, ein Buch mit einem entsprechenden Lesezeichen, um täglich dem schon Gelesenen ein paar Seiten oder Kapitel hinzu zu fügen. Schon vor einiger Zeit bin ich auf das Büchlein von Frau Dr. Hornung gestoßen, dabei hat mich ihr Vorwort besonders angezogen. Ich habe deshalb das Büchlein in meiner Bibliothek gut sichtbar platziert, um es bei passender Gelegenheit gleich parat zu haben. Ich meine, nun wäre eine passende Gelegenheit, es Ihnen nahe zu bringen. Ich erlaube mir, ungefragt aus dem Büchlein, welches im Verlag Berger & Söhne, 3580 Horn, Wienerstraße 80 mit der Buchkennzeichnung ISBN 3-85028-284-8 aufgelegt wurde, das Vorwort zu veröffentlichen.

Vorwort

Dieses Büchlein widme ich dem Gottscheer Volke, mit dessen Sprache und Kultur ich mich seit langem wissenschaftlich beschäftige. Die geschilderten Begebenheiten sind erdacht, beruhen aber auf grundsätzlichen Ergebnissen der Forschung. Die Namen der Personen sind gottscheerisch, aber absichtlich nicht mit dem ihrer lebenden oder verstorbenen Vorbilder identisch. Es ist mein inniger Wunsch, dass das Gottscheer Volk, ein Spross aus altösterreichischem Kerngebiet im Fremdland, auch nach seiner Vertreibung weiter besteht. Dies ist nur möglich, wenn seine tragende Kraft, seine Sprache – ein altösterreichischer Dialekt aus dem tirolerisch-kärntnerischen Raum, weiterlebt. Zwar werden die verschiedenen Spielformen der einzelnen Mundarten miteinander verschmelzen, ein gemeinsames Gottscheerisch kann aber überleben und die uralten Traditionen, die diesem deutschen Volksstamm wie keinem anderen zu eigen sind, weitertragen.

Maria Hornung

Inzwischen sind 20 Jahre vergangen und zu einem Großteil sind unsere gottscheerischen Eltern und Anverwandten bereits in die Ewigkeit abgewandert. Sie haben ihr Erlebtes, die Kundigkeit von Haus und Flur in Gottschee unwiederbringlich mitgenommen. Dazu gehört auch der gottscheerische Dialekt. Es heißt ja, dass alle Nuancen einer Sprache nur der fühlen und ausdrücken kann, dessen Muttersprache es auch ist. Ich selbst fühle es, wenn OSR Ludwig Kren eine seiner Erzählungen zum Besten gibt und da schon längst verschüttet geglaubtes Sprachgut wieder zum Vorschein kommt. Eine Übersetzung kann das nicht. Desgleichen erfüllt es uns mit Freude, wenn Erich Hoge, Walter Loske und ich uns gegenseitig nach gottscheerischen Wörtern fragen, die wir schon einmal gehört, aber schon lange nicht mehr verwendet

haben, dieses Wissen oder „Nicht mehr Wissen“ wird zumeist mit einem „a ja, jetzt fällt es mir wieder ein“ beantwortet.

Liebe Leser, wenn Sie mir bis hier gefolgt sind, werden die meisten von Ihnen feststellen, dass der „innige Wunsch“ von Frau Dr. Hornung, dass die Gottscheer als Volksgruppe nur über die sie verbindende Sprache weiterbestehen kann, in vielen Fällen aus Unkenntnis der Sprache, nicht mehr möglich ist. Dabei möchte ich besonders betonen, dass dies nicht Ihre Schuld ist, sofern Sie also nicht Gottscheerisch sprechen. Die Gründe sind zu vielfältig, um hier darauf näher einzugehen.

Aber – und damit möchte ich auf den Grund meines Beitrages kommen. Wir haben das Glück, dass sich schon in früherer Zeit Nichtgottscheer mit der Geschichte Gottschees, deren Kultur, Eigenheiten und Sprache beschäftigt haben und damit ein geschichtliches Zeugnis über die Gottscheer Volksgruppe abgelegt haben. Denken Sie dabei unter anderem nur an den für uns bedeutsamen Historiker Johann Weichard von Valvasor mit seinen Beschreibungen in den Büchern „Die Ehre des Herzogtums Krain“. Seine Wirkungsstätte, die Wagensperg, haben wir im Rahmen einer Gottscheefahrt besucht. Mit Dankbarkeit müssen wir feststellen, dass gerade in neuerer Zeit in dieser Hinsicht von slowenischen Autoren zahlreiche lesenswerte Publikationen über Gottschee erschienen sind. Darüber hinaus ist mit großem finanziellen Aufwand das Museum in Gottschee neu, aufschlussreich und sehenswert gestaltet worden. Bei unserer Gottscheefahrt im September gehört das Museum deshalb als Pflichtprogramm zu unserer Besuchsfahrt, die ja auch Sehenswürdigkeiten außerhalb Gottschees beinhaltet.

Neulich hat mir nun Anja Moric, wohnhaft in Mitterdorf/Stara Cerkev, welche als Dissertationsthema an der Universität in Laibach das Thema „Sloweniendeutsche in der Diaspora“ gewählt hat, berichtet, dass sie einen Verein „Putscherle, Zentrum für Forschung, Kultur und Erhaltung des kulturellen Erbes“ gegründet hat. Andere slowenische und Gottscheer Vereine, wie der Altsiedlerverein in Krapflern, der Dachverband der Gottscheer Organisationen bemühen sich seit Jahren trotz geringer finanzieller Unterstützung, aber mit viel persönlichem Einsatz und mit Wohlwollen der Gemeinden und deren Repräsentanten, Aktivitäten zu setzen. Nicht unerwähnt soll hier Mihael Petrovic jun. sein, der sich intensiv mit der Geschichte Gottschees auseinandergesetzt hat, für die Gottscheebesucher ein immer ansprechbarer und unersetzlicher Fremdenführer ist und der auch schon des öfteren Beiträge für unser Mitteilungsblatt und den Gottscheer Kalender geschrieben hat.

Wenn es also Slowenen für Wert befinden, sich mit der Gottscheer Geschichte zu befassen, die ja auch ein Teil ihrer Geschichte ist, schließlich haben die deutschen und die slowenischen Gottscheer ja jahrhundertlang friedlich zusammengelebt und gelitten, so heißt das nicht, dass wir als Nachkommen der deutschen Gottscheer unsere Hände in den Schoß legen sollen. Vielmehr ist es ein Anreiz, den in Gottschee wohnenden Slowenen und in Gottschee verbliebenen Nachkommen von Gottscheern in ihren Aktivitäten und Bemühungen nachzueifern und im fruchtbringenden Miteinander zu kooperieren.

Herzlich Ihr
Albert Mallner

Der Palmsonntag und die Osterzeit

Entnommen aus dem Buch „Bräuche in Gottschee“
von OSR Karl Schemitsch †

Eine lange Weidenrute hatten wir hergerichtet, ganz oben Maschinen angebunden. Am Palmsonntag gingen wir stolz mit langen „Palmruten“ in die Pfarrkirche. Von allen Seiten kamen sie, die Kinder und die Großen. Nach der Messe und dem Segen eilten alle heim. Von der Palmrute schnitt man ein Stückchen ab und machte Kreuzlein daraus. Die Kreuzlein nagelte man am Karfreitag, bevor die Sonne aufging, an alle Türen: beim Hause, dem Keller, im Stalle, im Schweinestalle und in der Scheune. Die Kreuzlein sollen alles Schlechte von Haus und Stall wegweisen: Feuer, Räuber, Hexen und was es nur Böses geben konnte. Mutter hatte schon die ganze Woche im Haus und auch ums Haus schön geputzt.

Donnerstags oder erst samstags hat Mutter im Backofen den Osterschinken ausgebacken. Donnerstags um neun flogen die Glocken weg, man sagte, hinunter nach Rom. Solange die Glocken weg waren, spannte kein Bauer Ochsen oder Pferde ein, das hätte Unglück gebracht, am Karfreitag durfte auch keine Arbeit in der Erde verrichtet werden. Am Karfreitag gingen wir wieder hinaus nach Mösel in die Pfarrkirche zum Heiligen Grabe.

Am Karsamstag fuhr unser Pfarrer von Dörflein zu Dörflein und weihte überall Schinken, Eier und das Osterbrot. Die Mädchen liefen alle mit dem Korbe auf dem Kopfe heim, die erste heiratete noch in diesem Jahre. Bei „Lufers“ (Hausname) war man mehr arm, dort lief Marie auch heim und fiel dabei hin. Sie konnten nicht den ganzen Korb vollfüllen, darum hatte sie auch einen Schemel drinnen, der rollte auch mit. So hatten die Leute wieder viel zu reden und zu lachen.

Der Osterkorb wurde mit einem Tuch, dem Ostertuch, ganz schön bestickt, zugedeckt.

Geweihtes durfte man erst nach der Auferstehung essen, Leute, was Besseres gab es doch auf der ganzen Welt nicht, so gut machte unsere Mutter das Geweihte, die eure bestimmt auch!

Der Ostersonntag war ein großer Feiertag. Die ganze Nacht schossen die Burschen und Männer mit Böllern. Dabei tranken sie guten Zwetschkenschnaps, einen solchen gibt es heute gar nicht mehr. Ganz zeitlich läuteten die Glocken. Um fünf in der Früh gingen wir mit dem Kreuz von der Dorfkirche in Reintal zur oberen Kirche in der Prozession, dabei sangen wir die schmerzhafteste Litanei. Heute höre ich immer noch, wie wir alle dem Vorsinger antworteten:

„Maria voller Gnaden, so steh uns immer bei, auf dass der liebe Jesus zu uns barmherzig sei. Bitte, o bitte, Maria bitt für uns!

Man sang in Gottschee nicht nur Gottscheer Lieder. In der Kirche sangen wir meistens hochdeutsch. So sprachen wir den Herrgott an, vielleicht verstand er uns dann besser. So hat man den Herrgott geachtet, den Glauben gehalten. Am Ostermontag war der Kirchtag in Niedermösel. An diesem Tage kam alles von der gesamten Pfarre nach Niedermösel, vormittags war die Messe, nachmittags gab es Unterhaltung mit Tanz, die Leute blieben oft bis spät in die Nacht.

Ein großer Tag war der Ostermontag für die Kinder, der „Tschelltag“. Jeder von uns bekam daheim einen großen Teller voll guter Sachen, Kracherl durften wir auch kaufen, dann kamen wir alle in einer Stube zusammen. Ich sage euch, bei Paschmattlsch, Honshn, Gregarsch, Görsch und Montlhanshaisch hatte man auch allerlei Gutes, ich kostete von allem. Den ganzen Nachmittag blieben wir beisammen. Das war unser „Tschelltag“, vielleicht der schönste Tag für uns Kinder im Jahre.

A longai Polrütə hübər hargərictn, gonts öbm Maschlain uəngəpüntn. An Polshünntugə shaibər schtölt mit dan longn Polrütə in də Pforrkirchə gəgean. Von oll Shaitn hent shai, də Khindər ünt diə Großn, khām. Noch dər Meschn ünt ‘n Shegn hent ollə hoaimgəailət. Von dər Polrütə hot mon Schtikkhlain uargəshnitn ünt Khraitlāin aüßar gəmochn. Də Khraitlāin hot mon an Khörvraitugə, heant as də Shünnə aüfgəgean ischt, aff ollə Tirn: pain Häushə, in Khaudər, in Schtollə, in Shbainschtollə ünt a in Schtuədl gənüglt. Diə Khraitlāin shöllnt aus as Shlechtə von Häusch ünt Schtoll bekhloaitn: Vaiər, Rabarə, Heksn ünt buəs os lai Shlechtəs hot khenn gabn.

Ammo hot schon dai gontsə Böchə in Häushə ünt a üm ‘s Häusch schean gəpütsn.

Finstogəsch ödər hearscht shonstogəsch hot Ammo atin in Pochövm in Oaschtərschinkhn aüßargəpochn. Finstogəsch üm a nainai hent də Klöckn bekhgəvlöhn, khait ügn aff Rom. Benn də Klöckn bekhgəvlöhn hent, hot khoain Paüər mear Ökschn ödər Reschər ingəbatn, dos het lai Ünglikh prucht, an Khorvraitugə shaibər bidər aüßn aff Mesl in də Pforrkirchə tsən halign Grubə gəgean. An Oaschtərschonstugə ischt inshər Pforrar von Dearflain tsə Dearflain gəvuərn ünt hot ibərroll in Schinkhn, də Oailain ünt as Oaschtərproat gəbaihət. Də Diərnə hent olla mitn Khoarbə affn Khöpfə hoaimgəlöffn, dai earschtə hot nöch in dan Juərə gəhairötn. Pai Lüvərsch hent shai mear uərm gəban, dört ischt Mitse a hoaimgəlöffn ünt ischt dərpaü hingəvolln. Shai hont, et dan gontsn Khoarb uənkhenen villən, shö hot shi a Schtiale a atin in Khoarbə gəhot, dos ischt a mitgəköcklt. Shö hont də Laitə bidər vil tsə redn ünt tsə lochn gəhot.

Dər Oaschtərkhoarb ischt mit a Behl, a Oaschtərtaichlāin tsügədəkkhn gəban, gonts schean pəschtikkh.

Gəbaihaintəs hot mon hearscht noch dər Aüferschteanükh deafn assn. Laitə, buas Pessars hots döch aff dar gontsn Barlt et gabm, shö güet hot inshər Ammo dos Gəbaihaintə gəmochn, dai aiər pəschtimmt a!

Dər Oaschtərshünntokh ischt a großər Vaiərtokh gəban. Dai gontsə Nocht hont də Püəbm ünt Mandər mit Mösharn gəschössn. Dərpaü hont shai güətn Pfraümprompain gətrünkhn, a hettain gaits haint guər et mear. Gonts tsaitlich hont a də Klöckn gəlāitn. Um venvai in dər vriə shaibər mitn Kraitsn von dər Doarfkirchn in Raintol in dər Protession aügn tsə dər öbər Khirchn gəgean, dərpaü hübər dai shmartshoftə Litanai gəshügn. Haint hear i düch nöch, biə biar ollə in Voarshingar gəompart hübm:

„Maria voller Gnaden, so steh uns immer bei, auf daß der liebe Jesus zu uns barmherzig sei. Bitte, o bitte, Maria bitt für uns!“

Mon hot in Göttscheab et lai göttscheabarschai Liədlain gəshügn. In dər Khirchn hübər maistns hoachtaitsch gəshügn. Shö hübər in Herrgött uəngərait, vərleicht hot ar insch öttər pessar vərachtean. Shö hot mon in Herrgött gəocht, in Glābm gəhautn. An Oaschtərmantokh ischt dər Khirtokh in Kötscharn gəban. An dan Tugə ischt aus von dar gontsn Pform in də Kötscharə kham, voarmittugəsch ischt də Meschə gəban, nümmittugəsch hots Üntərhautükh mit Tonts gabm, də Laitə hent öftain pis schpuətə in də Nocht plibm.

Gonts a großər Tokh ischt dər Oaschtərmantokh vər də Khindər gəban, dər Tschelltokh. Jedər von insch hot von ahoaimə a großn Talar völl Güätəs pəkham, Khrachəlain hübər a deafn khafn, öttər shaibər ollə in a Schtübm tsənonərkham. I shug ai, diə Paschmattlsch, Honshn, Gregarsch, Görsch ünt Montlhanshaisch hont a ollərhot Güätəs gəhot, i hon von olln gəkhöschtn. Dan gontsn Nümmittokh shaibər painondər plibm. Dos ischt inshər Tschelltokh, vərleicht vər insch Khindər dər scheanischtə Tokh in Juərə, gəban.

Der Siebenschläfer oder Bilch

Der Siebenschläfer oder Bilch, in Gottschee Pillich genannt, kommt in guten Buchensamenjahren in den Gottscheer Wäldern massenhaft vor. Mitte Mai verlassen einige Bilche, sozusagen als Späher, ihre unterirdischen Schlafstellen, um nachzusehen, wie es mit den Ernährungsverhältnissen bestellt ist. Steht die Buche in Blüte und ist der Verlauf dieser Blütezeit günstig, so kehren sie nicht mehr zu ihren Artgenossen zurück. Nach kurzer Wartezeit beenden auch diese ihren Winterschlaf und ziehen in großen Scharen zutage, um sich an üppiger Nahrung zu erfreuen und für ausgiebige Nachkommenschaft zu sorgen. Findet die Vorhut die notwendigen Vorbedingungen nicht, so kehrt sie nach wenigen Tagen in ihre Winterquartiere zurück, um ein weiteres Jahr zu verschlafen. Immerhin ist es erwiesen, dass man in Jahren mangelnder Buchen- und Eichenmast keine oder nur sehr wenige Bilche in den Wäldern antrifft. Eine Eigentümlichkeit dieser Tierchen ist, dass sie nach ihrem viele Monate andauernden Winterschlaf ebenso feist und wohlbeleibt, wie sie im Herbst ihre Winterquartiere bezogen haben, wiederkehren.

Die Ähnlichkeit des Bilches liegt zwischen der Hausratte und dem Eichhörnchen. Mit der Ratte hat der ausgewachsene Bilch die Größe und den Körperbau gemeinsam, doch sein Pelz ist viel dichter und feinhaariger. Das Fell ist an der Oberseite aschgrau und dunkelbraun überhaucht. Die Unterseite ist durchwegs milchweiß gefärbt. Der buschige Schweif gleicht dem des Eichhörnchens. Die Behaarung ist braungrau und nach unten etwas heller gefärbt. Die Schnauze ist mit starken schwarzen Schnurren geziert und die schwarzen perlartigen Augen sind von einem dunkelbraunen Haarring umrandet. Die Ohren sind mittelgroß, oben abgerundet und dunkelbraun kurz behaart. Die jungen Bilche hingegen sind bis zum ersten Winterschlaf hellgrau gefärbt, weshalb sie von den alten Tieren auf den ersten Blick zu unterscheiden sind.

Der Bilch kommt in ganz Mitteleuropa vor, ist aber auch im südlichen Italien, in Spanien, Griechenland und Russland heimisch. Ganz bevorzugt wird von ihm das Mittelgebirge mit Buchen- und Eichenwäldern in trockenen, karstigen Lagen. Er benötigt eben für seine Winterquartiere trockene Höhlen, Erdlöcher und Klüfte mit ganz kleinen Einschlupflöchern, um gegen seine zahlreichen Feinde geschützt zu sein. Im Sommer braucht er für seine Nester ausschließlich faule hohle Bäume, in welche die Spechte Schlupflöcher mit höchstens 4 cm im Durchmesser gestemmt haben. Aus diesen Gründen erklärt sich das seinerzeitige Massenvorkommen von Bilchen in den mit Tannen und Buchen gemischten, karstigen Krainer Urwäldern.

Die alten Römer schätzten das Fleisch der Bilche als einen ganz besonderen Leckerbissen, weshalb dieses bei ihren lukullischen Festmahlen nicht fehlen durfte. Um das Fleisch zart und mundgerecht zu machen, wurden die Bilche vor ihrer Verwendung eingefangen und in Tongefäßen mit Kastanien, Nüssen und Mandeln gemästet.

Der Bilch ist ein ausgesprochenes Nachttier. Den Tag über verbringt er ruhig schlafend meist in seinen eigenen oder in verlassenen Nestern von Krähen, Hähern und Eichhörnchen oder in Baumlöchern. Am Abend wird er wach und sehr lebhaft. Er ist außerordentlich gefräßig und deshalb nachtsüber auf ständiger Nahrungssuche. Er liebt Beeren- und Waldobst und bevorzugt

insbesondere die öligen Kernfrüchte, wie Bucheckern, Eicheln, Wal- und Haselnüsse. Im Frühling, wenn diese leckere Nahrung noch fehlt, zehrt er vorwiegend vom eigenen Fett. Er begnügt sich auch mit den schwellenden Knospen der Laubbäume und der Sträucher. Auch die Fröhlpilze, wie Morcheln, Eierschwämme und Bärentatzen nimmt er gerne auf. In der Periode der knappen Nahrung, in welche auch seine Ranzzeit fällt, magert der Bilch stark ab, wird ungenießbar und kommt dadurch in seine natürliche Schonzeit. Sind später die Nahrungsverhältnisse geordnet, frisst er nachtsüber, was er fressen kann und wird nach der Ranz- und Säugezeit wieder dick und fett.

In guten Samenjahren sind Mitte Mai alle Bilche zutage und kurze Zeit darauf beginnt ihre Ranzzeit. Nach einer Tragzeit von sechs Wochen wirft das Weibchen höchstens sechs nackte, blinde Junge. Diese wachsen sehr rasch und werden nur kurze Zeit von der Mutter gesäugt. Gegen Ende August sind die hellgrauen Jungen zu drei Viertel erwachsen und in dieser Zeit setzt der eigentliche Bilchfang ein.

Der Bilch hat viele Feinde, vor allem den Menschen, der ihm am eifrigsten nachstellt. Diesem schließt sich alles nächtlich jagende Haar- und Federwild an, wie z. B. der Fuchs, die Wildkatze, der Edel- und Steinmarder, der Iltis, das Wiesel, der Uhu, die Waldohreule, der große Waldkauz und das Käuzchen.

Die Jagd auf den Bilch verteilt sich auf drei



Präparierter Bilch aus dem Museum der Gottscheer Gedenkstätte

Perioden:

Im Frühjahr werden die Bilche anlässlich ihrer Ausfahrt aus den winterlichen Behausungen gefangen. Zu diesem Zweck umstellen die Bilchfänger die ihnen bekannten Ausschlußpföcher mit Fallen. Zur Anwendung gelangen Schlag- und Bogenschnellfallen. Die Fallen, von denen jeder Bilchfänger 20 bis 30 besitzt, werden an den langen Winterabenden von diesen selbst hergestellt. Die Frühjahrsfangzeit ist aber von kurzer Dauer, denn die Ausfahrt der Bilche dauert höchstens 8 Tage.

Im August, wenn die jungen Bilche schon ziemlich erwachsen sind und die alten feist zu werden beginnen, werden sie gelegentlich von den Waldarbeitern erbeutet.

Die Hauptfangzeit der Bilche beginnt aber anfangs September und endet mit dem ersten Reiffall, also in der zweiten Oktoberhälfte, knapp bevor sie ihre Winterquartiere beziehen. In dieser Zeit der Samen-, Obst- und Beerenreife sind die alten und die jungen Bilche prallfett und deshalb eine begehrte Beute.

Als Großfangplätze wurden in den Gottscheer Urwäldern jene Walddistrikte gewählt, in welchen alte Buchenbestände vorherrschend waren. Die Bilchjäger nahmen per Kopf je 25 Pillichmatslain (Fallen) mit, die sie in Säcken verstauten. Neben dem Proviant mussten wegen der nächtlichen Kühle auch Wolldecken mitgenommen werden. Der Proviant bestand z. B. aus Wasser, einem Putscherle Landwein, einem Fläschchen Brombeerschnaps, Brot, Kartoffeln und Käse. Fleisch wurde nicht mitgenommen, denn dafür hatten die frisch gebratenen Bilche Sorge zu tragen, die am Spieß gebraten einen hervorragenden Braten liefern.

Das weitere Rüstzeug bestand aus einer Axt, einer kleinen Hacke und einem Zapfmesser. Zur Köderung der Fallen – ein Säckchen mit Waldäpfeln und ein Fläschchen Öl. Früh am Nachmittag wurde aufgebrochen und ein geeigneter Lagerplatz in Aussicht genommen. Es folgte das Auslegen der Fallen. Diese Arbeit, die

vor Sonnenuntergang abgeschlossen sein muss, erfordert nicht nur geraume Zeit, sondern auch sachliche Durchführung. Die Arbeitsteilung der Fänger ist folgende: einer der Fänger hat für jede Falle eine 4 bis 5 Meter lange Stange vorzubereiten, auf welche die Falle aufgesteckt wird. Der zweite Mann kennzeichnet die Bäume längs des Weges bis zu den Fangbäumen leicht an, um zur Nachtzeit die ausgelegten Fallen wieder zu finden und der dritte stellt die Fallen fanggerecht. Als Fangbaum wird meist eine nicht zu hochstämmige, astreiche Buche gewählt. Ist die Wahl getroffen, wird die Falle vorerst auf die Stange fest aufgesteckt, daraufhin mit einer mit Öl bestrichenen Obstspalte beködert, fanggerecht gestellt und vorsichtig in eine Astgabel des Fangbaumes eingehängt. Auf je 50 bis 60 Schritte im Umkreis wird eine weitere Falle aufgestellt. Bei 75 Fallen kommt eine wegelose Strecke von etwa 3 Kilometern und somit ein ganz beträchtliches großes Waldstück in Betracht.

Um 9 Uhr abends wurde der erste Rundgang gemacht, um die Fallen zu überprüfen und die gefangenen Bilche herauszunehmen. Es wurde eine Laterne und ein Körbchen mitgenommen. Unter dem Fangbaum angelangt, wurde der gefangene Bilch herausgenommen und die Falle neuerlich fanggerecht gestellt und eingehängt. Von der Beute des ersten Rundganges wurden für die Bilchfänger einige alte, prallfette Bilche ausgesucht und zum Braten vorbereitet. Vorerst wurde ihnen der Schweif bis auf einen Zentimeter Länge abgeschnitten, dann, wie es bei Hasen üblich ist, ein Querschnitt längs der Hinterläufe gemacht und das Fell über den Kopf hinaus abgezogen. Dann wurden die Bilche ausgeworfen, dabei die Leber vorsichtig von der verhältnismäßig großen Galle befreit und schließlich der Kopf abgetrennt. Die so vorbereiteten Bilche wurden leicht gesalzen, auf einen Bratspieß gesteckt und langsam über der Glut des Lagerfeuers gebraten. Dieser Braten bildete eine leckere Mahlzeit.

Am besten schmecken die Bilche gebraten, denn ihr Fleisch ist im Geschmack dem der Wachtel ähnlich. Leider geben gebratene Bilche, von denen ein alter höchstens 200 und ein junger 150 Gramm wiegt, in einer zahlreichen Familie nicht sehr viel aus. Deshalb werden die Bilche meist im „Rischet“ (geschälte Gerste mit Fisolen) mitgekocht. Wird ein ergiebiger Fang gemacht, so werden die Bilche zur längeren Aufbewahrung in Fässern eingesalzen. Bis zum Morgengrauen wurden 4 bis 5 Rundgänge durchgeführt.

Die Felle der Bilche fanden im Gottscheerlande gute Verwendung. Das Fell der alten Tiere wurde besonders geschätzt, denn es ist viel vollhaariger und haltbarer als das der jungen. In Krain gab es kaum einen Bauern, Forst- und Landarbeiter, der nicht sein Rasiermesser in einem umgestülpten Bilchfell verwahrte. Ebenso wurde dort in strengen Wintermonaten eine über die Ohren gezogene Bilchmütze getragen. Diese werden außenseitig aus den Rückenfellen alter Bilche und innenseitig aus solchen junger Bilche hergestellt. Auch als Futter für leichte Stadtpelze fanden die Bilchfelle Verwendung. Hier kamen gut zugerichtete Rückenstücke alter Bilche in Betracht. Die Bilchfelle wurden zumeist hausgegerbt. Die umgestülpten, schwanzlosen, rohen Felle wurden zuerst sorgsam von den anhaftenden Fleischteilen befreit, dann durch Abreibung mit trockenen, feinen Buchensägespänen oder mit Kleie entfettet, paarweise auf Holzstäbe aufgehängt, luftgetrocknet und schließlich einige Male mit einer konzentrierten Alaunlösung bestrichen. Diese primitive Gerbung genügte der Landbevölkerung für das hausgemachte Pelzwerk. Die zur Herstellung von Rockfutter oder Luxuspelzwerk verwendeten Rohfelle mussten jedoch zur Bearbeitung übergeben werden. Da sich bei Fellen junger Bilche wegen zu geringer Haltbarkeit die Arbeit nicht lohnte, wurden nur die Felle alter Bilche zum Kürschner gegeben.

Gedenktage im März und April 2016

Vor 70 Jahren,

am 16. März 1946 wurde das Gottscheer Hilfswerk (Gottscheer Relief Association) gegründet und am 15. April 1946 vom Staate New York als Organisation anerkannt. Hilfe zu bringen und zwar auf schnellstem Wege war der Anlass zur Gründung. Nach der Vertreibung aus dem Umsiedlungsgebiet wurden die Gottscheer in alle Welt verstreut. Mit Fleiß schufen sie sich in den 50er und 60er Jahren einen gewissen Wohlstand in ihrer neuen Heimat. Damit wäre die Existenz des Gottscheer Hilfswerkes eigentlich überflüssig geworden, wenn es sich nicht andere, neue Arbeitsgebiete gesucht hätte. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts beschäftigten sich die Verantwortlichen des Hilfswerkes intensiv mit der Frage der Entschädigung für das verloren gegangene Vermögen. Alle Jahre veranstaltet das Hilfswerk im Gottscheer Klubhaus in New York eine Weihnachtsfeier für ältere Leute. Die Hauptattraktion für die Gottscheer in New York ist das Große Volksfest, das jährlich am ersten Junisonntag in Franklin Square auf Long Island abgehalten wird. Es ist das weltweit größte Fest der Gottscheer. Die Volksfestbesucher küren hier seit 1964 alljährlich Miss Gottschee.

Da das Gottscheer Hilfswerk von seinen Satzungen her berechtigt ist, in verschiedenen Belangen aufzutreten, hat es auch engen Kontakt zu den örtlichen deutschen Organisationen und beteiligt sich Jahr für Jahr bei der großen Steubenparade in New York. Die Jahreshauptversammlung findet immer am letzten Sonntag im Juli statt und ist für jedermann frei zugänglich.

Der Verein hat sich das Ziel gesetzt, der Gottscheer Gemeinschaft zu dienen, zu helfen, hat aber keine zahlenden Mitglieder. Die einzigen Einnahmen sind Spenden und der Anteil aus dem Erlös des Gottscheer Volksfestes, der prozentuell, wie auf die anderen teilnehmenden Vereine, auf das Hilfswerk entfällt.

Mit der Gottscheer Relief Association Inc. (Gottscheer Hilfswerk) in New York arbeiten folgende Vereine zusammen:

Gottscheer Krankenunterstützungsverein – Gottscheer Vereinigung – Gottscheer Männerchor – Deutsch-Gottscheer Gesangsverein – Erste Gottscheer Tanzgruppe – Gottscheer Kegelklub – Fußballverein Blau-Weiß Gottschee. Weiters wirken folgende Vereine in New York: Gottscheer Central Holding Corp. (verwaltet wie oben erwähnt das Gottscheer Klubhaus) – Gottscheer Rod & Gun Club – Gottscheer Country Club – Green Mountain Hunting Club – B. W. Gottschee Estate – Gottscheer Memorial Chapel Inc.

Vor 75 Jahren,

am 5. April 1941 brach der Krieg zwischen den Achsenmächten und Jugoslawien aus. Dieser dauerte nur wenige Tage. Jugoslawien zerfiel als Staat. Slowenien wurde zwischen Deutschland und Italien aufgeteilt. Das Gottscheer Land fiel durch die Grenzziehung an Italien. Mit diesem Schritt erfolgte auch der endgültige Todesstoß für das Land Gottschee. Im Laufe des Jahres wurden Vorbereitungen zur Umsiedlung der Gottscheer in das Ranner Becken der damaligen Untersteiermark vorgenommen und am Ende des Jahres 1941 und Beginn des

Jahres 1942 die Umsiedlung durchgeführt. Mit der Aussiedlung der Gottscheer begann der Leidensweg dieser deutschen Minderheit, der dann 1945 durch die Vertreibung aus der Untersteiermark den Höhepunkt erreichte. Es begann ein Rennen und ein Kampf ums nackte Leben. Viele unschuldige Menschen, vor allem alte Leute und Kinder blieben auf der Strecke. Mit leeren Händen, halb verhungert erreichten die Gottscheer als Flüchtlinge die österreichische Grenze. Ausweglos, von allen im Stich gelassen, so standen die aus ihrer über 600 Jahre angestammten Heimat Umgesiedelten und nun Vertriebenen da. Viele hatten bald nach Kriegsende wieder eine Beschäftigung. In Barackenlagern oder bei Bauern fanden sie vorerst eine Bleibe.

Vor 85 Jahren,

zu Ostern 1931 ist im Eigenverlag das Buch „Gottscheer Volkstum“ von Schuldirektor Wilhelm Tschinkel erschienen. Wilhelm Tschinkel wurde am 17. August 1875 in Lichtenbach/Gottschee geboren. Nach der Volksschule in Lichtenbach besuchte er das Untergymnasium in der Stadt Gottschee und danach die Lehrerbildungsanstalt in Marburg und Graz, wo er 1895 maturierte. Sein Beruf führte den blutjungen Lehrer nach Rieg und später nach Morobitz in das Gottscheer Hinterland, wo er Gelegenheit hatte, dem Volksmund so manches abzulauschen. Seine Bemühungen wurden von Erfolg gekrönt. Gewissenhaft zeichnete er Sagen, Märchen, Legenden u. a. ohne Aufputz, ohne jede Zutat auf. Manch kostbares Goldkörnchen wurde zu Tage gefördert und so der Vergessenheit entrissen. Später zog er hinaus in die einzelnen Täler und Gaue des Gottscheer Landes und überall winkte ihm reicher Gewinn. So legte er durch 27 Jahre ein Reis zum anderen, bis es ihm gelang, das „Gottscheer Volkstum“ seiner geliebten Heimat zu übergeben.

„Mögen spätere Geschlechter aus diesem Born schöpfen und ihrer Ahnen gedenken, die auf diesem kargen heimatlichen Boden ihre Sprache, ihre Sitten und Gebräuche durch Jahrhunderte treu bewahrt haben“, schrieb Wilhelm Tschinkel in seinem Geleitwort. Nach dem 1. Weltkrieg musste Wilhelm Tschinkel, wie die meisten Gottscheer Lehrer seine Heimat verlassen. 1924 übersiedelte er mit seiner Familie nach Rosegg in Kärnten, wo er als Oberlehrer bis zu seiner Pensionierung wirkte. Seinen Lebensabend verbrachte der Gottscheer Heimatforscher in Klagenfurt - St. Martin. Im November 1938 starb Wilhelm Tschinkel im Alter von nur 63 Jahren. Neben der Volkslied- und Volkstumsforschung hat Wilhelm Tschinkel auch durch das von ihm verfasste Gottscheer Heimatlied „Dü hoscht lai oin Attain, oin Ammain drzäu“, das bei allen Gottscheer Veranstaltungen weltweit gesungen wird, Unsterblichkeit erlangt.

Vor 125 Jahren,

am 30. März 1891, wurde in Wien der „Verein der Deutschen aus Gottschee“ gegründet. Nach dem 2. Weltkrieg wurde er zur Gottscheer Landsmannschaft in Wien. Das Hauptanliegen der Vereinsgründer war es, unverschuldet in Not geratenen Landsleuten helfend unter die Arme zu greifen.

Als Obmänner des Vereins fungierten: Franz Obermann 1891-1894, Major Josef Rom 1894-1896, Josef Sürge 1896-1897, Georg Roschitsch 1897-1901, Andreas Schuster 1901-1906, Josef Wuchse 1906-1922, Dr. Adolf Wenzel 1922-1939. Von 1939 bis 1951 ruhte die Vereinstätigkeit. Gertraud Locker 1951-1953, Prof. Franz Kraus 1953-1967, Dipl. Ing. Karl Skoupil 1967-1979, Ing. Richard König 1979-2001, ab 16.3.2001 DI Karl Hönigmann aus Altlag.

Vor 150 Jahren,

am 18. März 1866, wurde Dechant Ferdinand Erker als jüngster Sohn des Mitterdorfer Oberlehrers Josef Erker geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Laibach trat er in das dortige Priesterseminar ein und empfing hier im Jahre 1890 die Priesterweihe. In Oberkrain begann seine seelsorgerische Tätigkeit, die sich auf elf Jahre erstreckte.

Als im Jahre 1901 die Gottscheer Stadtpfarre durch das Ableben des Dechanten Josef Kresse frei geworden war, bewarb sich um sie Kaplan Ferdinand Erker. Am 24. November 1901 trat er als Stadtpfarrer und Dechant die Stelle an, welche er durch 38 Jahre mit aller Umsicht leitete.

Eine kirchenlose Zeit war es, in der der neue Gottscheer Dechant seine Arbeit aufnahm. Denn ein Jahr vorher hatte man die unansehnliche und altersschwache frühere Pfarrkirche abgetragen und an ihrer Stelle mit dem Bau einer neuen Stadtpfarrkirche, mit größeren Ausmaßen nach den Plänen des Wiener Dombaumeisters Friedrich Freiherr von Schmidt, begonnen. Bis zum Sockel war erst der Bau gediehen. Alle weiteren Arbeiten musste bis zur Vollendung, im Jahre 1903, Dechant Erker auf seine Schultern nehmen. Der äußeren und inneren Ausstattung nach ist alles Dechant Erkers Werk.

Der geistige Aufbau der Pfarrei war die zweite Aufgabe, an die sich Dechant Erker gleich von Anfang an heranmachte. In diesem

Bestreben erteilte er mit den Kaplänen jahrelang den Religionsunterricht, obwohl anderwärtige Arbeiten ihm dies oft recht schwer machten. Von gleichem Bestreben beseelt, ließ er zu wiederholten Malen Missionen zur Belebung des kirchlichen Lebens abhalten.

Für die wirtschaftlichen Belange der Heimat und ihre Lösung zeigte Dechant Erker nicht minder Verständnis und Teilnahme, als für die religiösen. Er hielt es für selbstverständlich, in der Raiffeisenkasse und dann in der Darlehenskasse mitzuarbeiten und seinen Teil zur Hebung der Wohlfahrt des Volkes beizutragen.

Das vorbildliche Wirken von Dechant Ferdinand Erker fand auch auf geistlicher und weltlicher Seite volle Würdigung und Anerkennung. In Ansehung seiner ersprießlichen Tätigkeiten wurde er zum Domherrn ernannt, während der Staat ihn durch Verleihung des Sava- und Kronenordens auszeichnete.

Aufrichtige Teilnahme, ja tiefe Trauer erweckte es, als sich die Kunde von seinem Hinscheiden am 13. Oktober 1939 verbreitete.



Erinnerungspostkarte der
Gottscheer Landsmannschaft in Wien 1922

81. Anniversary in New York

Gottschee's Vereinigung von Gross New York, Inc.
81st ANNIVERSARY



Präsident der Gottscheer Vereinigung Robert Höfferle, Martha und Siegfried Schukat, Danny Kikel

Am 28. Feber 2016 feierte die Gottscheer Vereinigung von New York ihre 81. all-jährliche Tanzveranstaltung und es waren wieder fast 200 Mitglieder und Landsleute gekommen. Präsident Robert Höfferle hieß alle Anwesenden herzlich willkommen. Besonders begrüßt wurden viele Vertreter der Schwesternvereine (Gottscheer Männerchor, Deutsch-Gottscheer Gesangsverein, Verein Gottscheer Gedenkstätte, Gottscheer Tanzgruppe, Gottscheer KUV, Ridgewood Eagles, Fishing Klub, Rod and Gun Klub, Donauschwaben). Die Miss Gottschee Diana Kolar wurde ersucht, einige Worte an das Publikum zu richten. Sie bekam einen schönen Blumenstrauß überreicht.

Ein Höhepunkt des Nachmittags war die Überreichung einer Ehrenurkunde an Siegfried (Siegi) Schukat, der unseren Verein seit Jahrzehnten mit Leib und Seele unterstützt. Auch seine liebe Frau Martha bekam einen Blumenstrauß. Frau Helene Kump, die seit 81 Jahren fast jedes Jahr unsere Tanzveranstaltung besucht, bei 76 von 81 war sie anwesend, bekam ebenfalls einen Blumenstrauß überreicht. Sie war wieder mit ihrer Familie und vielen Freunden gekommen. Allen drei Ehrengästen sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott!

Das Essen, Gulasch und Spätzle, schmeckte vorzüglich. Die Kapelle Emil Schanta spielte wieder heimische Musik und der Tanzboden blieb immer voll. 150 Preise, meist heimische Würste und Weinflaschen, und viele schöne Begrüßungslose wurden verlost. Es war wieder ein sehr angenehmer Abend. Danke an alle, die unseren Verein unterstützen.

E.H.



Besucher der Tanzveranstaltung der Gottscheer Vereinigung

Gottscheer Deutscher Verein Milwaukee-Frohe Weihnachten

The Gottscheer Deutscher Verein Milwaukee celebrated their annual Christmas party on December 6th, 2015. The holiday festivities were held at the local Moose Lodge. We all celebrated by singing some favorite Christmas songs lead by our Gottscheer Singers. With all the beautiful singing, Santa heard and stopped by to visit, and handed out gifts to all the good children! Thank you to our Christmas Committee for putting together such a wonderful day. Thank you to all of our members for baking such wonderful treats to share. Wishing you all a Merry Christmas, and wishing you good health and happiness in the New Year!!
Der Gottscheer Deutscher Verein Milwaukee feierte seine alljährliche Weihnachtsfeier am 6. Dezember 2015. Die Festlichkeiten wurden in der Moose Lodge abgehalten.



Gottscheer Deutscher Verein Milwaukee Club: Vice President Ed Rack, Treasurer Marina Treuer, Santa Claus (guest member for the day), Secretary Tina Guillama, President Frank Brenner

Wir alle sangen zusammen mit den Gottscheer Sängern einige der bekanntesten Weihnachtslieder. Den schönen Gesang hörte auch der Weihnachtsmann, der auf einen Besuch vorbeikam und den braven Kindern schöne Geschenke mitbrachte! Ein ganz großes Danke an unser Weihnachtsfeierkomitee dafür, dass Ihr einen so wunderschönen Tag gestaltet habt. Danke an alle unsere Mitglieder, die so herrliche Leckereien zum Verteilen gebacken haben. Wir wünschen Euch allen Frohe Weihnachten, Gesundheit und Zufriedenheit im Neuen Jahr!

*Übersetzung Mag.
Renate Fimbinger*

Newest club member, Aubree, getting a special present from Santa, with mom and dad, Corinne (Guillama) & Peter Cieslinski near by.

Das jüngste Klubmitglied, Aubree, bekam ein besonderes Geschenk vom Weihnachtsmann; mit Eltern Corinne (Guillama) & Peter Cieslinski



Wir grüßen zu ihrem Geburtstag:

März 2016:

Höfferle Josef, Langenton – Ridgewood, N.Y.	92 J.
Kikel Josef, Altlag – Middle Village, N.Y.	86 J.
Hofrat Dr. Krauland Herbert – Klagenfurt	77 J.
<i>Ehrenvorsitzender d. ARGE der Gottscheer Landsmannschaften</i>	
Mausser Adolf, Unterwarmberg – Ridgewood, N.Y.	91 J.
Mußnig (Verderber) Frieda, Reintal – Villach	88 J.
Nowak (Plut) Hildegard, Koflern (Rann) – Villach	73 J.
Samide Konrad, Altlag – Ridgewood, N.Y.	91 J.
Stimpfl (Jaklitsch) Trudy, Mitterdorf	78 J.
Hofrat Dr. Schemitsch Konrad, Obermösels – Graz	75 J.
Tripp (Petschauer) Sigrid, Hohenegg (Rann) – Klagenfurt	73 J.

April 2016:

Eisenkölbl (Gliebe) Edith, Unterwarmberg – Kapfenberg	73 J.
Eisenzopf (Erker) Herta, Windischdorf – Ridgewood NY	84 J.
Jaklitsch Max, Reintal – Weilheim, BRD	95 J.
<i>Ehrenvorsitzender der Landesgruppe Bayern</i>	
Kemperle Rudolf, Zwischlern – New York	83 J.
Kikel Walter, Malgern – Singen/Hohentwiel, BRD	78 J.
Kraker Johann, Steinwand – Werndorf, Stmk.	93 J.
Luscher (Matheis)Anna, Franztal b. Semlin - Gulfport Fl.	96 J.
Mantel Gerhard, Rann/Save – Laubegg	71 J.
Nowak Johann, Hinterberg – Landskron, Villach	85 J.
Rom Richard, Skrill bei Stockendorf – Ridgewood NY	83 J.

Mit Obigen übermitteln wir auch jenen März und Aprilgeborenen, deren Daten wir nicht wissen, unsere besten Glückwünsche.

E. L.

An Emilie

Briefträger setzen sich in Trab,
Sie reißen fast die Klingel ab,
Sogar Pakete treffen ein –
Mög es das ganze Jahr so sein!

Herren, Damen kommen zu Hauf,
Sie setzen die besten Gesichter auf,
Du selber blickst gutlaunig drein –
Mög es das ganze Jahr so sein!

Im Hause ruht der Bruderstreit,
George, Theo markieren Artigkeit,
Sanfte Stimmung bei groß und klein –
Mög es das ganze Jahr so sein!

Der Himmel ist blau, die Luft ist klar.
Auf dem Simse zwitschert ein Spatzenpaar,
Am Fenster aber lacht Sonnenschein –
Mög es das ganze Jahr so sein!

(Theodor Fontane)

Max Jaklitsch aus Reintal – 95 Jahre



Am 3. April 2016 feierte der Ehrenvorsitzende der Gottscheer Landesgruppe in Bayern Max Jaklitsch seinen 95. Geburtstag. Er wurde als erstes von drei Kindern seinen Eltern Max und Maria Jaklitsch, geb. Tramposch (Montlhanschaisch) am 3. April 1921 in Reintal Nr. 19 geboren. Nach der Pflichtschule in Mösel schloss er in der Stadt Gottschee eine kaufmännische Ausbildung ab. Von 1938 bis 1939 war Max Jaklitsch bei

seinem Onkel in New York, um sich als Volontär weiterzubilden. Bis zur Umsiedlung in das Ranner Dreieck arbeitete er auf dem elterlichen Bauernhof. 1942 kam er als technischer Kontrollor zum Flugzeugmotorenbau nach München.

Nach dem 2. Weltkrieg begann Max Jaklitsch mit einer fachlichen Weiterbildung in täglichen Abendkursen und Wochenendseminaren. Nach dem Abschluss seines Studiums für Betriebswirtschaft und Personalwesen, gelang dem Jubilar der berufliche Aufstieg in die Führungsebene eines metallverarbeitenden Unternehmens in Weilheim. In diesem war er bis zu seiner Pensionierung beschäftigt.

1948 vermählte sich Max mit Agnes Mokosch, Volksdeutsche aus dem slowakischen Erzgebirge. 1955 und 1956 kamen die Töchter Ingrid und Helga zur Welt. 1959 konnte er mit seiner Familie sein neues Eigenheim in Weilheim beziehen. 1987 starb nach schwerer Krankheit seine Frau. Im Jahre 2000 vermählte sich Max Jaklitsch mit Sieglinde Forster aus dem Sudetenland.

Max Jaklitsch, ein Gottscheer mit Leib und Seele, war der Erste, der nach dem Zweiten Weltkrieg den Zusammenschluss der Gottscheer Gemeinschaft in Bayern organisiert und eingeleitet hat. Die Landesgruppe Bayern stand Jahrzehnte hindurch unter

seiner Leitung. Für seine Verdienste wählte ihn die Landesgruppe zu ihrem Ehrenvorsitzenden.

Max Jaklitsch war auch Vorsitzender der Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland, später erster Stellvertreter und Geschäftsführer. Er setzte sich voller Elan für die Schaffung eines Kulturfonds ein, der den Namen „Kulturfonds Dr. Erich Petschauer“ erhielt, war auch Mitbegründer der Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften, die am 14. August 1960 anlässlich der 600-Jahr-Feier der Gottscheer Gemeinschaft ins Leben gerufen wurde.

Weiters ist es ihm gelungen, durch die Beschaffung von öffentlichen Fördergeldern und durch die Steigerung der Spendenbereitschaft der Landsleute, die Finanzierung von Gottscheer Publikationen zu sichern, die nicht nur für unsere Gottscheer Landsleute wertvolle Dokumentationen sind, sondern darüber hinaus auch noch durch seine Initiative in die bedeutenden Archive, Bibliotheken und Universitäten gelangt sind und somit für die Zukunft als aussagefähige Unterlagen über unser Gottscheertum erhalten bleiben. Besonders hervorzuheben sind hier: das Festbuch „650 Jahre Gottschee“, das Festbuch „35 Jahre Gottscheer Landsmannschaft in Deutschland“ und die Schriftenreihe „Gottschee 1930-1941“ und "1990-1994".

Max Jaklitsch ist Ehrenvorsitzender der Gottscheer Landesgruppe Bayern, Ehrenmitglied der Gottscheer Landsmannschaft Deutschland, Ehrenmitglied der Gottscheer Landsmannschaft Klagenfurt, Ehrenrat der Gottscheer Relief Association in New York und die Arbeitsgemeinschaft der Gottscheer Landsmannschaften hat ihm auf Antrag der Gottscheer Landsmannschaft Deutschland für seine Verdienste den Gottscheer Ehrenring verliehen.

Der Vorstand und die Mitarbeiter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost und in Übersee gratulieren Max Jaklitsch recht herzlich und wünschen ihm weiterhin alles Gute zum Wohle seiner Familie und der Gottscheer Gemeinschaft.

Johann Nowak aus Hinterberg 85 Jahre



Johann Nowak wurde am 29. April 1931 seinen Eltern Peter Nowak und Magdalena geb. Wittreich in Hinterberg (*Potsmihaisch*) im Gottscheer Hinterland in die Wiege gelegt. Im Jahre 1941 wurde er mit seinen Eltern und Geschwistern in die damalige Untersteiermark nach Oberdorf umgesiedelt. Von dort zogen sie weiter nach Polstrau bei Pettau. Nach dem Kriegsende blieb auch der Familie Nowak die Vertreibung und Flucht in den rettenden Norden nicht erspart. In Gratschach bei Villach fanden sie zunächst eine Bleibe.

Nach der Pflichtschule, die Johann Nowak in Großpodlog bei Gurkfeld (Krško), Friedau bei Pettau (Ptuj) und in Villach besuchte und einer erfolgreichen Schlosserlehre legte er nach den erforderlichen Praxisjahren die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk ab. In Villach-Landskron errichtete sich der Jubilar ein schönes Eigenheim und eine fachlich anerkannte Schlosserwerkstätte.

Bei einer Veranstaltung der Gottscheer Landsmannschaft in Kärnten lernte er Hildegard Plut, deren Eltern aus Koflern im Gottscheer Oberland stammten, kennen. Der glücklichen Ehe entstammen die Kinder Elisabeth und Hannes, die wieder ihrerseits - mit ihren Kindern Lukas, Carina, Florian und Katharina - Johann und Hildegard Nowak zu glücklichen Großeltern gemacht haben. Das Ehepaar Nowak ist schon seit jungen Jahren in die Gottscheer Volkstumsarbeit integriert. Hildegard zählte lange Jahre auch zu den Stützen der Gottscheer Sing- und Trachtengruppe Klagenfurt, wofür ihr 2002 das Gottscheer Ehrenzeichen in Silber verliehen wurde. Johann sei aber gedankt, dass er seine Gattin immer zur Gesangsprobe von Villach nach Klagenfurt chauffiert hat.

Udenkbar wäre es, wenn beide bei den Veranstaltungen der Gottscheer Landsmannschaft in Kärnten oder bei der Gottscheer Gedenkstätte in Graz-Mariatrost fehlen würden.

Besonders stolz sind der Vorstand und die Mitarbeiter des Vereines Gottscheer Gedenkstätte, dass das Ehepaar Nowak den weiten Weg von Villach nach Graz auf sich nimmt, um an den Veranstaltungen im Sommer und im Herbst teilzunehmen – das ist aber nicht verwunderlich, denn Hildegard Nowak geb. in Rann/Save, ist die Nichte von Alois Krauland, dem Gründungsmitglied und ersten Obmann des Vereines Gottscheer Gedenkstätte.

Wir wünschen dem Jubilar alles erdenklich Gute, Glück, Gesundheit und Wohlergehen für die kommenden Jahre und weiterhin viel Freude im Kreise der Familie und der Gottscheer Gemeinschaft.

Gottscheefahrt – vom 9. – 11. September 2016

Aufenthaltsorte sind fettgedruckt – Änderungen vorbehalten

Freitag, 9.9.2016

Kapfenberg (Abfahrt 6.00 Uhr) – **Graz Hbf** – **Shopping Center West** – **Autobahnabfahrt Wildon** – **Raststätte Tepanje** (bei Slovenske Konjice) – Cilli (Celje) – entlang der Sann (Savinja) – Ratschach (Radiče) – **Lichtenwald** (Sevnica, Burgbesichtigung, Kaffeepause) – Gurkfeld (Krško) – **Mittagessen in Dobrušks vas** (Gasthof Kleeblatt) – **Pletriach** (Pleterje, Kartäuserkloster, gotische Kirche aus 1420, Klosterladen, Freilichtmuseum) – **Rudolfswerth** (Novo Mesto, Neustadt, Altstadtbesichtigung) – **Töplitz** (Dolenjske Toplice – Ankunft ca. 18.45 Uhr, Zimmerbelegung und Abendessen).

Führungen in deutscher Sprache: Burg Lichtenwald, Pletriach, Rudolfswerth



Lichtenwald, Burgkapelle mit Fresken

Samstag, 10.9.2016

Töplitz (Abfahrt ca. 8.15) – Hof (Dvor) – Langenton – Alttag – Malgern – **Stadt Gottschee: Rosenbrunn** (Rinsequell), **Stadtpfarrkirche, Museum** (neu eingerichtet), **Stadtrundfahrt** – Mitterdorf (Stare Cerkev) – **Mittagessen in Oberrn** (Gorenje,) – Mösel (Mozelj) – Reintal (Rajndol) – Bresowitz (Brezovica) – Altenmarkt (Stari trg) – **Kulpatal** (Kulpa, Kolpa, Kupa – Pause in Unterwilpen beim Teufelsfelsen) – **Fara** (Kirchenbesichtigung) – **Nešica Wasserfall** – Stalzer Berg – Gottschee – Malgern – **Büchel bei Pöllandl** (Wallfahrtskirche) – **Pöllandl** (Kočevske Polanje) **Töplitz** (Ankunft ca. zwischen 18.30 – 19.00 Uhr, Abendessen).

Führungen in deutscher Sprache: Stadtpfarrkirche Gottschee, Stadtmuseum, Kulpatal, Fara, Büchel/Pöllandl

Alternative:

Nur bei Schlechtwetter nach dem Mittagessen in Oberrn – Bresowitz – Maierl – (Aufenthalt bei Maierlewein in Bistritz bei Maierle) – Tschernembl – **Tschermoschnitz** (Kirchenbesichtigung) – **Krapflern** (Altsiedler) – **Pöllandl** – **Büchel bei Pöllandl** – Abendessen in Töplitz.

Sonntag 11.9.2016

Töplitz (Abfahrt ca. 8.15) – Hof (Dvor) – **Alttag** – Mitterdorf – Loschiner Dörfer – Schweineberg – Reifnitz (Ribnica) – Slateneg (Zlebič) – Soderschitz (Sodražica) – Laserbach (Hrib-Loski Potok) ins **Hochtal von Suchen** – Gehack (Lazec) – Merleinsrauth

(Podpreska) – **Suchen** (Draga) – Mittergras (Srednja vas) – **Obergras** (Trava) – zurück über Soderschitz bis **Nova Štifa** (denkmalgeschützte Wallfahrtskirche Kirche Maria Neustift aus 1641, Kulturerbe) – **Reifnitz** (Ribnica) – Laibach (Ljubljana) – **Trojane Pass** – (Cilli) – **Tüchern** (Teharje, Gedenkstätte) – Marburg – Wildon – Graz – Kapfenberg (Ankunft ca. 19.00 Uhr)



Eingang zur Gedenkstätte in Tüchern

Preis und Leistung:

Preis pro Person im Doppelzimmer: 270,- € - Einzelzimmeraufschlag: 36,- €

Reise- und Stornoversicherung auf Wunsch, aber empfehlenswert: 15,- €/Person im DZ, 18,- € im EZ

Fahrt im klimatisierten Komfortbus – 2 Nächtigungen in Dolenjske Toplice im ****Hotel Vital mit HP (Nächtigung, Frühstück und Abendessen, Thermen-Benützung inkludiert) – je ein Mittagessen in Dobrušks vas (Gasthof Kleeblatt und in Oberrn) – Burg- und Burgmuseumsführung mit Kaffee im Park in Lichtenwald (Sevnica) – Führungen im Kloster Pletriach (Pleterje) mit Freilichtmuseum und in Rudolfswerth (Novo Mesto, Altstadt) – Führung in der Stadt Gottschee mit Museumsbesuch (das verlorene Kulturerbe der Gottscheer Deutschen) – Kirchenführungen in der Stadtpfarrkirche Gottschee, Fara und Büchel/Pöllandl.

Anzahlung:

In der zweiten Aprilwoche ergehen von Frau Edith Eisenkölbl an alle angemeldeten Reisetilnehmer Zahlscheine mit der Bitte, eine Anzahlung von 100,- € pro Person innerhalb von 14 Tagen zu leisten. Erst nach Eingang der Anzahlung gilt die endgültige Anmeldung.

Restzahlung: 22. August 2016

Achtung!

Für die dreitägige Fahrt sind nur noch vier Plätze frei. Für später eingehende Buchungen wird eine Warteliste erstellt. Anmeldungen können noch bis Ende April unter E-Mail r.eisi@drei.at oder ed.lackner@aon.at oder unter Tel. Nr. 03132 2469 getätigt werden.

*Auf drei schöne, ereignisreiche Tage mit den Reisetilnehmern aus Deutschland und Österreich freuen sich
Edith Eisenkölbl und Edelbert Lackner*

Spendenliste

Österreich

Brinskelle Maria, Kapfenberg	€	8,--
Deutschmann Reinhold, Krieglach	€	13,--
Dundovic Stefan, Kapfenberg	€	60,--
Eppich Anna, Graz	€	13,--
Eppich Helmut, St.Ruprecht/Raab	€	13,--
Erdner Lore, Plank/Kamp	€	3,--
Erker Adolf, Kapfenberg	€	3,--
Ernstbrunner Erika, Oberalm	€	3,--
Ernstbrunner Erika u. Leopold, Oberalm	€	20,--
Fessl Josefine, Graz	€	23,--
Geissler Rupert, Kindberg	€	13,--
Gerner Helga, Bärnbach	€	3,--
Dr. Glawogger Manfred, Hausmannstätten	€	3,--
Gliebe Johann, Kapfenberg	€	3,--
Gliebe Sofie, Kapfenberg	€	13,--
Göbl Eleonore, Wagna, Einschaltung in der Zeitung für verstorbenen Gatten Ing. Kurt Göbl	€	200,--
Griesbacher Frieda, Gratkorn	€	23,--
Mag. Dr. Gruber Rosemarie	€	3,--
Hofer Anna, Kapfenberg	€	3,--
Hoge Erich, Köflach	€	8,--
Högler Martha, Graz	€	13,--
Hönigmann Friedrich, Proleb	€	23,--
DI Hönigmann Karl u. Lydia, Wien	€	23,--
Hütter Roswitha, Kalsdorf	€	23,--
Jaklitsch Ingeborg, Graz, Spende für meinen verstorbenen Bruder Helmut Schemitsch	€	50,--
Jonke Johanna, Graz	€	13,--
Kaltenbrunner Maria, St. Lorenzen i.M.	€	3,--
Kollegger Rosa, Maria Lankowitz	€	3,--
König Rosa, Waidhofen/Ybbs	€	3,--
Königswieser Charlotte, Graz	€	3,--
Kramberger Hedwig, Trofaiach	€	13,--
Krauland Werner, Graz	€	23,--
Kreidl Sophie, Werndorf	€	23,--
Kump Erich, Wildon	€	13,--
Kusole Johann, Graz	€	3,--
Lernbeiss Anni, Hengsberg	€	5,--
Mallner Albert, Graz	€	8,--
Mallner Wilhelm, Graz	€	23,--
Mantel Gerhard, Laubegg	€	18,--
Mausser Anton, Donnersbach	€	13,--
Mag. Mausser Christian, Wien	€	3,--
Mausser Frank, Pörschach	€	150,--
Mausser Rudolf, Kapfenberg	€	3,--
Mausser Theresia, Graz	€	3,--
Meditz Herbert, Afram	€	23,--
Melz Helga, Wildon	€	3,--
Michitsch Erwin, Klagenfurt	€	3,--
Missbrenner Elisabeth, Kapfenberg	€	8,--
Moser Herta, Bad Mitterdorf	€	8,--
Müller Friederike, Kroisbach	€	3,--
Mussnig Franz, Villach	€	50,--
Nowak Hildegard u. Johann, Landskron	€	3,--
Paidasch Gerlinde, Leoben	€	23,--
Pail Traude, Kalsdorf	€	13,--
Panter Walter, Mellach	€	3,--
Perz Anna, Kapfenberg	€	20,--

Petschauer Maria, Hausmannstätten	€	8,--
Pleschinger Elfriede, Leoben/Göss	€	13,--
Puffer Gottfried, Feldbach	€	3,--
Raitmayer Hildegard, Graz	€	10,--
Rauch Andreas, Graz	€	3,--
Reiter Franz, Knittelfeld	€	73,--
Dr. Rom Irmgard, Hausmannstätten		
1 gold. Baustein	€	80,--
Rom Erich, Wien	€	10,--
Röthel Christine, St. Marein i.M.	€	3,--
Ruppe Karl, Bad-Aussee	€	39,60
Mag. Samida Rainer, Wien	€	3,--
Samide Friederike, Graz	€	8,--
Ing. Schaufler Gernot, Wien	€	8,--
Schemitsch Angela, Seiersberg	€	30,--
Schemitsch Manfred, Graz	€	23,--
DI Schemitsch Walter, Neu Seiersberg	€	13,--
Mag. Schiestl Anna-Maria, Kapfenberg	€	10,--
Schmidt Rudolf, Kapfenberg	€	8,--
Schnabl Anna, Kapfenberg	€	13,--
Schneeberger Mathilde, Graz	€	8,--
Schneemann Erna, Deutsch-Kaltenbrunn	€	23,--
Schneider Edith, Wolfsberg	€	3,--
Schober Erna, Rottenmann	€	23,--
Schober Heinrich, Gössendorf	€	3,--
Schoklitsch Ingrid, Graz	€	23,--
Mag. Smolniker Jörg, Zeltweg	€	13,--
Spörk Wolfgang, Graz	€	8,--
Steyer Ludmilla, Neuseiersberg	€	13,--
Stein Hilde, Kapfenberg	€	3,--
Swetitsch Robert, Niklasdorf	€	23,--
Stadtrat Tischhardt Harald, Leoben	€	3,--
Tomitz Josef, Leoben	€	13,--
Totter Walter, Graz	€	8,--
Tripp Otto, Klagenfurt	€	3,--
Tschampa Pauline, Kapfenberg	€	23,--
Ing. Tscherne Johann, Kapfenberg	€	23,--
Überbacher Anna, Leibnitz	€	3,--
Univ.-Prof. Dr. Uranüs Selman, Graz	€	23,--
Verderber Maria, Klagenfurt	€	23,--
Wolf Helga, Graz	€	3,--
Zupancic Elisabeth, Graz	€	23,--
Einzahlung namenlos	€	64,--

Deutschland

Bambitsch Hermann u. Margarete, Meerbusch	€	53,--
Eppich Elfriede, Neuwied	€	23,--
Färber Angela, München	€	23,--
Hartel Herta, Hirschberg	€	23,--
Hübl Sophie, Riegel a. K.	€	23,--
Jaklitsch Maximilian u. Forster Sieglinde, Weilheim	€	33,--
Jurmann Adolf, Neuss	€	13,--
Kraker Johann, Arzfeld	€	10,--
Lobe Walter, Pforzheim	€	28,--
Meditz Erwin u. Erika, Bergisch Gladbach	€	33,--
Meditz Theobald u. Anneliese, Ebersbach/Fils	€	13,--
Raici Stefanie, Köln	€	73,--
Schuster Richard, Backnang	€	300,--

Schweiz

Mag. Laner Michael, Baar	€	3,--
--------------------------	---	------

New York

Anschlowar Robert, Hamden, N.Y., in lieber Erinnerung an seine Mutter		
Sophie Primosch-Anschlowar	\$	100,--
Eppich Adolf, Sherwood Oregon	\$	78,--
Eppich Walter u. Rose, Hamden, N.Y.	\$	23,--
Kurre Frank u. Trudy, New Hyde Park	\$	63,--
Sandor Paul u. Sophie, Middletown, N.Y.	\$	63,--
Petsche Albert, Forest Hills, N.Y.	\$	13,--
Michitsch Marie, Jefferson, N.Y.	\$	13,--
Gasparitsch Emil, Maspeth, N.Y.	\$	13,--
Gottscheer Deutscher Verein Milwaukee, WI	\$	25,--
Stimpfl Trudy, Glendale, N.Y.	\$	13,--
Kneier Trudy u. Ewald, Ridgewood, N.Y.	\$	13,--
Kotnik Hilda, Glendale, N.Y.	\$	13,--
Freudenberg Susan u. Randolph, NJ in lieber Erinnerung an meine Grossmutter		
Rosalia Brinskelle Waag, Skrill, Gottschee	\$	50,--
Morscher Kurt, Frisco CO, immer mit lieben Erinnerungen an meine Eltern Josef (Pepi) u. Dorothy Morscher u. Bruder Eugen		
Eisenzopf Herta, Ridgewood, N.Y. für Nachruf mit Bild und Parte für verstorbenen Gatten	\$	300,--
Henry Eisenzopf	\$100,--	
Nadler Herbert u. Maria, Post St. Lucia, Florida	\$	13,--
Sommer Elfriede u. Joseph und Familie, in lieber Erinnerung an verstorbene Hedwig Lackner		
Sandor Sophie u. Paul, Middletown, N.Y. für Nachruf, Parte u. Bild für verstorbene Schwester Erna Putre	\$	150,--
	\$	100,--

Cleveland

Hoge Erika, in liebendem Gedenken an ihren Gatten Alfons Hoge		
Marincic Rosalia	\$	100,--

Kanada

Alpine-Club, Kitchener	CAD	90,--
Erna Spoenlein, Kitchener	CAD	70,--
Joe Stritzl, Toronto	CAD	120,--

Kranzablöse für verstorbenen Herrn Leopold Mausser:

Mag. Dr. Stieber Gabriela	€	100,--
Mausser John u. Loiane	€	100,--
Dr. Wiebke Leinich, Graz	€	100,--
Familie Löhnert, 8301	€	50,--
Urban Anna, Gerner Helga	€	100,--
Familie Wegscheider, Mariazell	€	100,--
Dr. Gosch Ferdinand, Graz	€	25,--
Dr. Wallner Gabriela	€	30,--
Zettl Erich u. Ingrid	€	30,--
Dr. Mausser Gerlinde	€	100,--
Fössl Jutta	€	30,--
Rom Johann	€	30,--
Gosch Alfred-Johann	€	50,--
Maca Maria	€	30,--
Mallner Albert	€	50,--
Samide Franz	€	20,--

Herbert Mausser – Altlag

Am 4. Februar 2016 verstarb in Independence, Ohio unser Landsmann Herbert Mausser im 89. Lebensjahr. Er wurde am 24. März 1927 in Altlag Nr. 12 geboren. Seine Eltern waren Franz und Maria Mausser (geb. Mische), vulgo Göreinsch. Herbert war der älteste von den drei Söhnen (Herbert 1927 geb., Arnold 1932 und Frank 1938). Seine Kindheitsjahre im Gottscheerland haben ihn geprägt und formten seinen

Familiensinn. Dort besuchte er die Volksschule und half schon in jungen Jahren seinen Eltern am Bauernhof. Besonders die schwere Arbeit mit seinem Vater im winterlichen Hornwald blieb ihm in bleibender Erinnerung.

1941 verließ er mit der Familie seine Heimat Gottschee und wurde in Malence bei Rann – damals Untersteiermark – angesiedelt. Bald darauf besuchte er die Eisenbahner-Fachschule in Marburg. Herbert wurde in die Wehrmacht einberufen, geriet in Gefangenschaft und kehrte erst spät – lange nach Kriegsende – zu seiner Familie in Graz zurück.

1951 wanderte er mit seinem jüngeren Bruder Arnold nach Amerika aus. Das in Marburg erlernte Fachwissen half ihm sofort, eine Arbeit als Vorrichtungsbauer (Diemaker) zu finden. Seine Arbeit fand viel Anerkennung und Herbert war noch lange nach seiner Pensionierung als Berater tätig.

In der Gottscheer Gemeinschaft in Cleveland fand er dann auch seine spätere Frau Edith, geb. Eppich, ebenfalls aus Altlag.

1954 wurde geheiratet und aus dieser glücklichen Ehe entsprossen die Kinder Lydia, Herbert junior, Ursula und Erich. Seine Enkelkinder Christopher (mit Urenkerl Charles), Kevin und Jeffrey waren seine große Freude. Herbert war ein liebevoller Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater.

Seit 1951 war Herbert treues Mitglied des Ersten Österreichischen Unterstützungsvereins, dem ältesten Gottscheer Verein überhaupt. Von Anfang an gehörte er als Sänger dem Gottscheer Heimatchor an. Auch seine Gattin Edith sowie seine Schwägerin (Gattin des bereits verstorbenen Bruders Arnold) Helen Mausser sind Mitglieder dieses Chores, der vom Sohn Herbert junior geleitet wird.

Mit seiner Familie war Herbert oft auf Besuch in Österreich - bei seinen Eltern in Graz und bei seinem jüngsten Bruder Frank in Kärnten. Außerdem nützte er die Aufenthalte, um seine Jugendfreunde, mit denen er ein Leben lang in Kontakt blieb, zu treffen. Besonders schwer fiel ihm dann das Abschiednehmen.

Herbert war auch Mitglied der katholischen Kirchengemeinde St. Michael in Independence, Ohio. Dort fand auch die Seelenmesse für den Verstorbenen statt.

Herbert wurde am Dienstag, dem 9. Februar von seiner Familie, vielen Freunden und Landsleuten mit großer Anteilnahme auf dem katholischen „Holy Cross“ Friedhof in Brook Park, Ohio beerdigt. Sein Sohn Herbert hielt eine bewegende Grabrede. Der Heimatchor verabschiedete sich mit seinen Wunschliedern „Hoimöt shö shiäs“, „Hin tsøn Pildø“, „Ich hatt‘ einen Kameraden“ und „Wahre Freundschaft“ von einem langjährigen Mitglied und Freund.

Den trauernden Angehörigen entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme.

Herbert Mausser wird seinen Gottscheer Landsleuten noch lange in Erinnerung bleiben.

Möge Göreinsch Herbert in Frieden ruhen!

Henry Eisenzopf – Hohenegg



Henry Eisenzopf verstarb am 7. Jänner 2016 im 94. Lebensjahr. Er wurde am 18. Juni 1921 in Hohenegg, Gottschee, als 4. Kind von Franz und Maria geb. Kresse, geboren. In der Stadt Gottschee erlernte er den Beruf eines Tischlers. Der ältere Bruder Richard und die beiden Schwestern Pauli und Marie sind schon vor ihm gestorben, der jün-

gere Bruder Alois lebt noch in Ridgewood.

Henry kam nach dem Krieg nach Rottenmann in der Steier-

mark, wo er seine erste Frau, Josefine, geb. Huber, kennenlernte und sie 1949 heiratete. Sohn Richard wurde 1950 geboren und sie kamen mit dem kleinen Kind am 4. Juli 1950 nach Amerika. Einige Jahre später kam die Tochter Ingrid zur Welt.

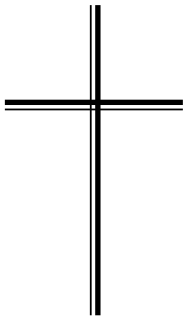
Bald nach der Ankunft in Amerika fand Henry einen guten Arbeitsplatz, wo er bis zu seinem Ruhestand 1986 blieb. Leider starb seine Frau schon 1989.

Im März 1991 vermählte er sich mit der Witwe Herta Jaklitsch geb. Erker aus Windischdorf. Sie hatte zwei erwachsene Söhne, eine Tochter und drei Enkelkinder.

Er war ein herzenguter Opa und Grandpa beiderseits. 24 Jahre lebten Henry und Herta glücklich vereint und genossen einige Reisen nach Österreich. Die letzten Jahre verlebte er nur mehr in ihrem Eigenheim, wo ihn seine Herta mit Liebe und Geduld pflegte, bis sie die Pflege nicht mehr vollbringen konnte. Die letzten 6 Wochen war er in einem schönen Pflegeheim untergebracht, bis er seine gütigen Augen auf ewig schloss.

Möge er ruhen in Frieden!

*Wir wollen nicht trauern, dass wir Dich verloren haben,
sondern dankbar sein, dass wir Dich hatten*



Mit traurigen Herzen geben wir die Nachricht,
dass mein lieber Gatte, unser Vater und Schiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Onkel
Herr

Henry Eisenzopf
aus Hohenegg, Gottschee

am 7. Jänner 2016 im 95. Lebensjahr von uns gegangen ist.

Die Seelenmesse wurde in der Kirche „Our Lady of the Miraculous Medal“ in Ridgewood am 12. Jänner 2016 gelesen. Danach fand die Beerdigung auf dem Friedhof „Lindenhill“ in Ridgewood statt.

Es trauern um ihn:

Herta geb. Erker, verwitwete Jaklitsch, Gattin
Reinhard Eisenzopf mit Sharon, Sohn und Schwiegertochter
Ingrid geb. Eisenzopf, Prociv mit Stefan, Tochter und Schwiegersohn
6 Enkelkinder und 7 Urenkelkinder
Alois Eisenzopf, Bruder
Nichten und Neffen
Frank und Richard Jaklitsch, Hertas Söhne mit Familie
Theresia geb. Jaklitsch, Müller, Hertas Tochter mit Familie

Ruhe in Frieden!

In Loving memory of

Hedwig Lackner

Our Father, Who art in heaven hallowed be Thy name, Thy kingdom come; Thy will be done on earth as it is in heaven. Give us this day our daily bread and forgive us our trespasses as we forgive those who trespass against us. And lead us not into temptation, but deliver us from evil. Amen.



Kranzablöse

In lieber Erinnerung an die am 6. November 2015 verstorbene Hedwig Lackner, geboren am 4. Oktober 1921 in Verdreg, Gottschee spenden Elfriede und Joe Sommer und Familie in New York \$ 150,--.

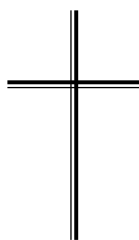
October 4, 1921
November 6, 2015

Erna Putre aus Hohenegg verstorben

Erna Putre, geborene Tramposch, starb unerwartet am 11. Januar 2016. Sie war das zweite von vier Kindern ihrer Eltern Heinrich und Pauline Gramer Tramposch von Hohenegg Nr.1, Gottschee. Sie hinterlässt ihre drei Geschwister Ernst, Sophie und Helmut. Erna besuchte die Volksschule in Hohenegg, bis die Familie Tramposch am 14. November 1941 als die ersten Gottscheer in die Untersteiermark umgesiedelt wurden. Nach etlichen Wochen konnten sie endlich in ein Haus in Niederdorf bei Rann einziehen. Weil Pauline immer krank war, war es für sie unmöglich, einen angebotenen Bauernhof zu bearbeiten. Vater Heinrich wurde bei der DAG als Übersetzer angestellt. Hier ging sie erst zur Volksschule in Arnau, danach in die Hauptschule in Gurkfeld. Ihr Bruder Helmut wurde 1942 hier geboren. Auch von hier wurde ihr älterer Bruder Ernst kurz vor Ende des Krieges in die Deutsche Wehrmacht eingezogen. Im Jahr 1945 kam der Umsturz und die umgesiedelten Gottscheer mussten wieder weiterziehen. Vater Heinrich war mit vielen anderen Gottscheer Leuten im berüchtigten Lager Sterntal eingesperrt. Mutter Pauline war gezwungen, mit drei Kindern, zwei jungen Mädchen und einem zweieinhalb-jährigen Sohn, zu versuchen, auf eigene Faust nach Österreich zu gelangen. Nach schwierigen Wochen gelangten sie endlich in die britische Besatzungszone. Ihr Weg endete in Villach, wo sie erst in einer Kirche und dann in einer Schule Unterkunft fanden. Vier lange Monate mussten sie hier ausharren. Vater Heinrich wurde von Sterntal befreit und fand sie hier. Mutter Pauline hat durch das Rote Kreuz auch den Bruder Ernst gefunden und so war die ganze Familie wieder zusammen. Im Dezember 1945 zogen sie nach Graz, wo sie in den Rosenhain Baracken fast die nächsten fünf Jahre verbrachten. Eine Zeit lang ging Erna hier wieder zur Schule und später arbeitete sie in einer Schneiderei. Schon 1946 hatten Vater und Mutter entschieden, mit Hilfe der Verwandten in Amerika dorthin auszuwandern. Es war eine feste Bedingung für Einwanderer, bei der Ankunft eine Arbeitsstelle zu haben. Die Verwandten versicherten das. Endlich im Dezember war es so weit und am 30. des Monats gingen sie in Genua, Italien, am Schiff „Sobieski“ an Bord. Das Schiff lief mehrere Häfen in Süd-Amerika an und so landeten sie erst am

23. Januar 1950 in New York. Hier angekommen, mit Ausnahme von Helmut, der weiter die Schule besuchen musste, gingen sie alle an zu arbeiten. Am Anfang arbeitete Erna in einem Haushalt, dann später, wie in Graz, auch hier in einer Schneiderei. Erna hat Johann Putre (Putreisch Hansche) aus Schwarzenbach Nr. 40, Gottschee bei einem Tanz der Gottscheer bei Hoge in Ridgewood, Queens, NY kennen gelernt. Im Mai 1954 schloss sie mit ihm die Ehe, der die Kinder John, Kenneth und Darlene entsprossen. Die Hochzeit wurde im Gottscheer Clubhaus an der Fairview Ave in Ridgewood gefeiert. Sie wohnten in Ridgewood bis 1957, dann kauften sie im Briarwood Viertel von Jamaica, Queens ihr Eigenheim. Sie hatten immer auch ein «Sommer»-Haus am Land, zuerst am Teich Peekskill, NY und später in den Cotskill Bergen von New York. Es war ein selbst gebautes Haus mit vielen Hektar Wiesen und Wäldern, wo Johann gerne Rehe gejagt hat. Durch seine Arbeit war Johann meistens wochenlang von Zuhause weg. So blieb Erna die Aufgabe, die drei Kinder zu versorgen. Manchmal während der Schulferien fuhr sie mit ihnen zu Johann. So hat sie einige Wochen von zwei Sommern in Porto Rico verbracht. Die Zeit verging, die Kinder wurden Erwachsene und heirateten. John und Kenny und ihre Frauen beschenkten ihre Eltern mit je zwei Enkelkindern, die wohl der Sonnenschein in den Augen der Großeltern waren. Als ihr Mann in Ruhestand ging, zogen sie in ihr Haus im Gottscheer Country Club in Walden, New York, wo sie Mitglieder waren, ein und führten ein ruhiges Leben. Johann starb plötzlich im Jahre 1997. Von hier an lebte sie nur für ihre Kinder, Enkelkinder und ihr Gemüse und den Blumengarten. Sie war immer bereit, die Kinder und Enkelkinder zu betreuen und zu helfen, wo es nötig war. Sie besuchte Sohn Kenny und Familie einige Male in Australien. Im Jahr 2002 hatte sie die Möglichkeit, durch die Gottscheer Heritage & Genealogy Association eine Besichtigungsfahrt mit Schwester Sophie, Bruder Helmut und Schwägerin Judy nach Gottschee mitzumachen. Sie haben zwölf sehr schöne Tage in der alten Heimat erlebt. Nach einer Seelenmesse in der «Most Precious Blood» Kirche in Walden, NY wurde sie neben ihrem Mann im «Gate of Heaven» Friedhof zu Ruhe gelegt.

Möge sie in Frieden ruhen!



In tiefer Trauer geben wir bekannt, dass unsere liebe Mutter, Omi, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante

Frau

Erna Putre

geb. Tramposch aus Hohenegg Nr. 1, Gottschee,

am 11 Januar 2016 im Alter von 84 Jahren ganz plötzlich und unerwartet von uns geschieden ist.

Wir haben unsere liebe Verstorbene am 15. Januar 2016 nach einer heiligen Seelenmesse in der „Most Precious Blood“ Kirche in Walden, NY, auf dem „Gate of Heaven“ Friedhof in Valhalla, NY, neben ihrem Gatten, Johann zur letzten Ruhe beigesetzt.

Es trauern:

John und Patricia Putre, Sohn und Schwiegertochter

Kenneth und Judy Putre, Sohn und Schwiegertochter

Darlene und Thomas Garvey, Tochter und Schwiegersohn

Nicole mit Michael Enkelkinder

Kimberly mit Simon

John P. mit Angela

Chelsea mit Nolan

Ernst und Elvira Tramposch, Bruder und Schwägerin

Sophie und Paul Sandor, Schwester und Schwager

Helmut und Judy Tramposch, Bruder und Schwägerin

sowie alle Nichten und Neffen



Veranstaltungen des Vereines Gottscheer Gedenkstätte im Jahr 2016

Graz-Mariatrost: 10. April 2016: Jahreshauptversammlung im Hotel Pfeiffer, eingeleitet mit einem Gottesdienst in der Gottscheer Gedenkstätte um 10:00 Uhr

Graz-Mariatrost: Wallfahrt zur Gottscheer Gedenkstätte am 31. Juli 2016, Beginn 9:00 Uhr, Platzkonzert, 10:00 Uhr Hl.Messe

Gottscheefahrt des Vereines Gottscheer Gedenkstätte vom 9.-11. September 2016

Weitere wichtige Gottscheer Veranstaltungen 2016

Cleveland: 54. Nordamerikanisches Gottscheertreffen vom 2. - 5. September, Veranstalter: Erster Österreichischer Unterstützungsverein. Nähere Angaben zum Programm im nächsten Mitteilungsblatt.

Graz: Mag. Hermann Leustik wird seine Filmproduktion „Gottscheabar Lont“ Ende April-Anfang Mai 2016 in einem Vortragssaal der Universität Graz vorführen. Den zur Drucklegung noch nicht feststehenden Termin entnehmen Sie bitte den Tageszeitungen „Kronen Zeitung“ und „Kleine Zeitung“.

Klagenfurt: 51. Gottscheer Kulturwoche vom 1.-7. August 2016

New York: For information & updates, call Gottscheer Hall 718-366-3030 or check the website: www.gottscheenewyork.org

Gottschee Stadt: Voriges Jahr haben die Gottscheer Organisationen, zusammen mit der Gemeinde Töplitz die "Ersten Tage der Gottscheer Kultur" erfolgreich organisiert. Die "Kulturtag" sind sehr erfolgreich gewesen, deswegen möchten wir weiter an diesem Projekt arbeiten, allerdings diesmal in der Stadtgemeinde Gottschee. Nach den Besprechungen mit dem Bürgermeister der Gemeinde Gottschee Dr. Vladimir Prebilič, werden die diesjährigen "Tage der Gottscheer Kultur" vom 12. bis zum 18. September 2016 stattfinden.

Maridi Tscherne

Offenhaltung der Gottscheer Gedenkstätte

Besuche der Gedenkstätte sind nach telefonischer **Voranmeldung** bei einer der nachstehenden Personen möglich:

Albert Mallner, Schwarzer Weg 80, 8054 Graz – Tel. Nr. 0316 – 24 15 53

Edelbert Lackner, Radegunderstraße 32, 8044 Weinitzen – Tel. Nr. 03132 – 24 69

Rosemarie Rauch, Kogelweg 3, 8045 Graz – Tel. Nr. 0316 – 29 73 16

Der Vorstand des Vereines Gottscheer Gedenkstätte

Anmeldung zum Verein Gottscheer Gedenkstätte Graz-Maria Trost

Ich möchte Mitglied des Vereines **Gottscheer Gedenkstätte**, Postadresse: Schwarzer Weg 80, 8054 Graz, Österreich werden.
I would like to become a Member of the Club, Gottscheer Gedenkstätte, per Address: Elfriede Höfferle, 71-05-65 Place, Glendale, NY, 11385, USA, Canada:

Der Bezug des Mitteilungsblattes „Gottscheer Gedenkstätte“ ist im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen.
The membership fee includes the yearly receipt of the Newspaper „Gottscheer Gedenkstätte“

Name (Name):.....
Beruf (Occupation):.....
Geboren am (Date of birth):.....in (Place of birth):.....
Anschrift (Residence):.....
E-Post (e-Mail):.....Tel. (phone) :.....
Ort (Place):.....den (date) :.....
Mitgliedsbeitrag (Membership fee) :
Europa Euro : 27,00
USA Dollar: 37,00
Canada Dollar: 38,00

Unterschrift (Signature)

Datenschutz: Die hier angegebenen persönlichen Daten werden ausschließlich zur Abwicklung der von Ihnen getätigten Bestellung genutzt und nicht an Dritte weitergegeben.

Faschingstreiben in der Moschnitz



von rechts: Ela Kapsch (die Tochter von Urška Kop und Aleš Kapsch), Nika Tscherne, Ina Majerič (die Tochter von Irena Kapsch), Anej Majerič (der Sohn von Irena Kapsch und Andrej Majerič) und ganz hinten als Katze verkleidet Rebekka Tscherne

**Absender - Sender - Expéditeur:
Verein Gottscheer Gedenkstätte
Schwarzer Weg 80, A-8054 Graz**

Österreichische Post AG
Info. Mail Entgelt bezahlt.

Jahresrezept von Goethes Mutter

Man nehme 12 Monate, putze sie ganz sauber von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und Angst und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile, sodass der Vorrat genau für ein Jahr reicht. Es wird jeder Tag einzeln angerichtet aus 1 Teil Arbeit und 2 Teilen Frohsinn und Humor. Man füge 3 gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu, 1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt. Dann wird die Masse sehr reichlich mit Liebe übergossen. Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit.



Winteridylle von Wretzen 2016, im Hintergrund der Hornwald

Foto: Andi Tscherne